

## ZUSAMMENFASSUNG



W. Niederer

**Dichtungen**

**Verdichtungen**

**ZUSAMMENFASSUNG**

**Verlag Traugott Bautz GmbH 99734 Nordhausen 2007**

Bibliografische Informationen der Deutschen Bibliothek  
Die deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie: detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb,ddb.de> abrufbar.

2007  
Verlag Traugott Bautz GmbH  
99734 Nordhausen  
ISBN 978-3-88309-425-0

# INHALT

WAHRHEIT	03	NUN SEH ICH ALLES	34
SCHLESISCHE SPRÜCHE		WAS EINZIG ZÄHLT	35
DIES BUCH: EIN HENKEL	10	WIE LANGE NOCH	
MEIN WANDEL		UNBEGREIFLICHER	36
HOFFNUNG	11	STURM	37
NACHTRUHE		HYMNE AUF DEN TAG	40
STERNENDACH ÜBER DEM WALD	12	DREIUNDVIERZIG	41
MAILIED	13	STILLE NACHT	42
DIE WIRKLICHARMEN		ICH MÖCHT BEFEHLEN MIR	43
BESINNLICHES	14	BITTTE	
IN DER FRÜHE		LIEBESERKLÄRUNG	44
DAS VEILCHEN	15	DU, JESUS, HÄTTEST GRUND	45
AMOR		OASENSTAUB	46
SOMMER	16	ICH LEHN ANS FISCHERBOOT	47
STERBEN		DES REBELLEN HEIMKEHR	48
SOMMERREGEN	17	KARFREITAG	50
WEIHNACHT		NACHTHYMNE	52
DAS BIRNENSPALIER	18	AFRIKANISCHER MITTAG	54
ADVENT		LIEBESLIST	
DAS ERSTE UND DAS LETZTE MAL	19	IMKERGEDANKEN	55
DER GUTE NACHBAR	20	ROSENTREUE	57
NUN KLOPFT BEI JESUS AN		MISSVERSTÄNDNIS	60
DAS STILLE KÄMMERLEIN	21	PRESSEFREIHEIT	61
AUTOBIOGRAPHIE	22	ERFOLGREICHER KREUZZUG	62
DIR ALKOR, KLEINE REITERIN		DES FUNKERS WEIHNACHT	65
IM WALD	23	BEGRÄBNIS	67
STRAHLESUND		MÄRZ	68
DAS STERBEN DES FREUNDES	24	MEIN VORBILD	69
TISCHGEBET		UNTER BIRKEN	
HEILKRAUT		OSTEREIERSUCHEN	70
ALLEIN IN DER KIRCHE	25	ENTTÄUSCHUNG	
ABEND AM SEE	26	IM WIRTSCHAUS	71
FRONLEICHNAM		WALDTROST	73
MORGENSTUND	27	DES RITTERS SARKOPHAG	74
MEIN GUTER HIRT		FRÜHLING	75
MIR GEHÖRT DIE WELT	28	WINTERNACHT	
EIN LEBEN LANG	29	WEIHNACHTSSTERN	76
FÜRCHTE DICH NICHT	30	MITLEID	
WIE LANGE NOCH		AN DIE NACHT	77
SONNTAGSGLOCKEN	31	BITTERNIS	77
ZU MEINEN GUNSTEN	32	DIE NYMPHE	78
EINVERSTANDEN		DANK	
DEM RICHTER	33	FRANZ	79
KEHRGEBET		SPÄTHERBST	80
CHRISTROSEN	34	HERBST	

HERBSTGEFÜHL	81	MORGENROT	95
HERBST IN DER STADT		DER PFÖRTNER	96
SONNE MOND UND STERNE	82	FREUDENSCHREI	
FRÜHLINGSÜBERMUT		WALDNACHT	97
ZWEIERLEI BÄCHE	83	JAMMER	
FRÜHLINGSREGEN		JANUARNACHT	98
NICHT ERWIDERTE LIEBE	84	WAS ICH LIEBE	
JANUARSONNE		WEIHNACHTSLIED	99
OSTERN	85	SO SCHÖN IST DIESE ERDE	
EWIGER TROST		KYRIE	100
DER TAG ZUR NACHT SICH GESELLT	86	DIE KIRCHENMAUS MEPOLITAN	101
MUTTERGEWISSHEIT	87	GEHEIMER WUNSCH	121
GEBET		WEIHNACHTSLIED	122
EIN FRÜHLINGSTAG	88	DAS WORT	124
MORGENGLOCKEN	90	FROMME FABEL	129
IN NAZARETH	91	NACHTWANDERUNG	144
MAI	94	EINE SAGE	146
NACHT	94	BARBAROSSA	150
DER WALDBAUM	95	POUR TOI, MAMAN	182

## ZUSAMMENFASSUNG (Verdichtung)

### WAHRHEIT

Wahrheit ist ein schweres Wort.  
 Manch einer schreibt es ohne H  
 und sagt: es hängt ja ab von Ort  
 und Zeit, - was soll das H denn da?

Die War -heit sei nicht wahr? Ich such  
 im Gestern dunkelroten Zwirn  
 und bind mit ihm das schwarze Tuch  
 nicht vor die Augen, um die Stirn.

### SCHLESISCHE SPRÜCHE (Jahrringe)

1

Der Segen vieler Kinder, - der liegt in dieser Lehr:  
 Du liebst durch ihre Vielfalt - die Menschheit umso mehr.

2

Nicht jenes Schäflein trägt - im Arm mein guter Hirte,  
 das nah bei ihm geweidet, - nein das, das sich verirrt.

3

So lang du meinst die Liebe, - die sei nur Christen eigen,  
 so lang wird Christi Gnade - sich nicht zu dir hinneigen.

4

Die Grenze ist ein Übel, - vermeide sie zu setzen;  
 denn irgend einen Bruder - wird sicher sie verletzen.

4

5  
Du denkst, die Welt sei nichtig. - Das ist ganz falsch gedacht.  
Du hast die Welt dir selbst - durch Sünd zunichte gemacht.

6

Nicht der ist zu bedauern, - der Jesus nicht erreicht.  
Vielmehr ist der verloren, - der immer ihm entweicht.

7

Von diesen drei Geheimnissen - sollst du niemals plaudern:  
Vom Abendmahl, von Liebe, - vom Tod, vor dem wir schaudern.

8

Du selbst bist alle Grenzen, - die deine Seele binden.  
O mach dich frei, du wirst - den Grenzenlosen finden!

9

Wer darf zu sagen wagen: - Mich keine Zweifel plagen,  
dass Christus ohne Klagen - meine Schuld will tragen?

10

Mit Freude ist der Herr - in euren Herzen Gast,  
wenn herzlich gern ihr ihn - im Bruder wohnen lasst.

11

Wer heilige Zeichen verachtet, - erliegt niemals dem Schwärmen;  
doch wird er sich auch nie - an Gottesliebe wärmen.

12

Dies möge Gott uns schenken, - wenn aus der Welt wir scheiden:  
Dass unser Herz bedenke, - Herr Jesus, deine Leiden.

13

Den Menschen nichts erniedrigt, - mein Freund, drum nicht erröt.  
Nur der fällt in die Tiefe, - der selber sich erhöht.

14

So lang du meinst der Himmel, - der lasse sich erkaufen,  
so lang wird Gott dich nicht - mit seinem Geiste taufen.



5

15

Europa! Europa! Willst Licht - in ferne Länder bringen  
und hast ja selbst noch nicht - versucht, es zu erringen.

16

Wer selbst sich zimmert ein Kreuz - aus bestem, edlem Holz,  
der ist für Märtyrerehren - vor Gott noch viel zu stolz.

17

Das Sterben ist Gebären, - das Leben Schwangersein.  
Vergiss nicht, was wir wären - ganz ohne Brot und Wein.

18

Sich ärgern, grämen klagen, - das ist: Den Schöpfer tadeln.  
Sich freuen trotz mancher Plagen, - das ist: Sich selber adeln.

19

Den Geiz und Habsucht schelt, - nicht die, die Reichtum haben;  
denn alles Gut und Geld - sind nur geliehene Gaben.

20

In dir die Welt du trägst, - dem Herzen sie gehört;  
was du in ihr zerschlägst, - das ist in dir zerstört.

21

Gott lässt sich ganz bewusst, - nicht in den Alltag zwingen.  
In öder Wüste musst - du mit dem Höchsten ringen.

22

Die edle Toleranz - nur jene Seel erbaut,  
die einem Glauben ganz - sich innig anvertraut.

23

Gott sprach: Den Menschen lieb - und hasse, dir zum Heil,  
die Welt. Mein Herr vergib! - ich tat das Gegenteil.

24

Willst du den Nächsten lieben, - so lächle als Erstes zufrieden;  
das heißt: du musst dich geben - in Gottes Hand hienieden.

6

25

Sag was du willst, o Hirn, - und du, o Herz, schrei fort!  
Ich biete euch die Stirn, - und acht nur Christi Wort.

26

Das längste Morgengebet, - das Gott gefallen mag,  
heißt: "Herr verzeih" und ist - ein fromm gelebter Tag.

27

Denk nicht: Die wahre Liebe - nach Liebe selbst nicht schmachtet;  
beginn dein Lieben mit: Ja, - ich werde geliebt und geachtet.

28

Durch Glauben wirst du Erbe, - und nicht auf Grund der Werke.  
Den Glauben nicht verderbe, - vielmehr durch Taten stärke.

29

Wenn Menschen Waffen wetzen, - so senk den Blick bescheiden,  
lass andern das Sichentsetzen - und denk an Christi Leiden.

30

Wenn nirgends auf Märkten vor Domen –  
sich Krüppel und Bettler einfinden,  
ist das ein sicheres Omen: - Tyrannen das Volk zerschinden.

31

Erwart nicht, es zeige der Herr, - den Sinn dir warum wir leben;  
das wäre für dich viel zu schwer. - Nur Hoffnung will er dir geben.

32

Du bist auf dem richtigen Wege,  
wenn du dich nicht schämst vor den andern.  
Scham vor dir selbst sich rege,  
so wird der Herr mit dir wandern.

33

Von dir, Jesus, kommt alle Liebe, - die wir empfangen und spenden.  
Befrei uns vor habsüchtigem Triebe, - damit wir uns dir zuwenden.

7

34

Es schwindet nicht das Geheimnis - verborgen im dunkeln Tode,  
nur ob man davon spricht, - ist tabu bald, bald Mode.

35

Du törichtes Fischlein du bangst - und fürchtest um Liebesmangel;  
im Liebesmeer Gottes du hangst - ja schon an seiner Angel.

36

Betrachte vor dem Denken, - so wird sich Gott dir schenken,  
und wird dein Denken lenken - und dich in sich versenken.

37

Verwechsle, vermenge, mein Sohn, - Bevorzugen nimmer mit Liebe.  
Verachte Lob und Lohn - als wären es Geißelhiebe.

38

Das Wahre ist lieblich und schön, - und alles Liebliche wahr.  
Frohlocket wie lieblich die Jungfrau - den Herrn, unsren Retter, gebar.

39

Mein Gott, du schenkst so weise - das Süße und das Herbe,  
dass ich auf meiner Reise - nicht jammre, dass ich sterbe.

40

Das ist ein Selbstbetrug: - Zu meinen, es bleibe im Sterben  
zum Beten noch Zeit genug. - Dann bleiben nur noch Scherben.

41

Ob Stiche, ob Hiebe: - Was heimlich gelitten  
soll wie die Liebe, - mit Gott verkitten.

42

Denk wie ein Kind: Es müht sich, - ganz wie die Grossen zu denken,  
und lässt sich dennoch vom Vater, - auf ihn vertrauend, lenken.

43

Ich hab einen Spruch mir erwählt, - er spricht von Gottes Güte.  
Er stand nicht im Buch, nein, im Herzen: - "Christus mich behüte!"

44

Auch Denken ist ein Können, - das nur geliehen ist.  
Gott adoptiere mich - bei Ablauf der Ausleihfrist.

45

Das macht so traurig: die Welt - verdurstet, erfriert und bebt.  
Noch trauriger macht mich: dass Gott - in mir so ärmlich lebt.

46

Das Leben, ein während Erwachen - aus Träumen dunkel und tief,  
voll Tränen, voll Weinen und Lachen - und Hoffen, während ich schlief.

47

Sollen wir fürchten die Türken, - Araber, Seldschuken?  
Niemand soll die Wahrheit - sich vor Lüge ducken!

48

Erinnere dich, Seele, der Freuden, - die kommen werden zum Ende.  
Alles gehört dem Vergeuden, - was nicht zu Geliebtem ich wende.

49

Was Alte hirnlos zerbrachen, - flicken die Jungen nimmer.  
Sie brachen nicht den Drachen, - sie brachen Quarz und Glimmer.

50

All Lieben bleibt verwahrt. - Und wüsst ich nicht worin,  
die Wahrheit, rein und zart, - verlöre allen Sinn.

51

Die Liebe kämpfet nicht - darum geliebt zu werden;  
sie will nur sein das Licht - im Himmel und auf Erden.

53

Vergessen ist nicht Verzeihen; - Verzeihen ist nicht Verstehen.  
Verzeihen heißt allein: - Gottes Verzeihen sehen.

54

Ich fürcht' nicht den sonnigen Morgen, - ich fürchte die wählende Nacht.  
Wer Liebe, sanft und verborgen, - bewahrt, zum Leben erwacht.

55

Muss, Gott, ich um dich werben - als wie um Weibes Huld?  
Ach nein, du willst gar sterben - für mich und meine Schuld

56

Das Gute wollen ist Güte. - Wer sagt: ich bin 's, der lügt.  
Die Blume will die Blüte, - doch Gott sie letztlich fügt.

57

Wie sehn ich mich nach dem Garten - des Herrn, der Liebe ist!  
Drum kann ich es fast nicht erwarten, - dass um sei meine Frist.

58

Du hast mich töricht geflucht - als ich vom Sterben sang.  
Mein Lied war nicht Todessucht, - nein, stärkster Lebensdrang!

59

Man müsse Leiden wollen, - so hörte ich jemanden sagen.  
O Unverstand! Wir sollen - das Leiden nicht wollen, nur tragen.

60

"Klopf an, dir wird aufgetan." - Da schrie ich: "So zeig mir das Tor!"  
"Die Brust!", mir krächte der Hahn. - Ich klopfte: "Confiteor".

61

Nicht Frömmeln, nicht Weisheit, nicht Macht, -  
nur standhaftes Lieben im Leiden  
erhellte die dunkle Nacht,  
in der wir Sünder weiden.

62

Denk nicht meine frommen Sprüche, - die hätten mich frömmere gemacht;  
sie machten nur schwerer in mir - die tägliche Sündenfracht.

63

Ich bin kein Virtuos. - Ich bin kein Akrobat  
Bin ich denn Unkraut bloß? - Gott sprach ganz ruhig: Nein, Saat.

64

Was für die Seele das Hier, - das ist für die Liebe das Jetzt  
Der Leib ist der Seele Zier, - die Zeiten durch Liebe vernetzt.

65

Schimpfe: Ein alter Zopf! - Und stelle ein A auf den Kopf.  
So greifst du die Logik am Schopf - und sammelst Applaus dir im Topf.

66

Wie kann der gehorchen und lieben - den Feind, - das sage mir!  
der herzlos traktiert mit Hieben - ein freundliches, zahmes Tier.

67

Sei nahe dem in der Ferne, - und dem der wandelt auf Höhn,  
und jenen im Abgrund hab gerne, - den Nachbarn zu lieben ist schön.

68

Ich habe Einsicht errungen. - Doch fehlen der Hände Werke.  
Sind Liebeswerke von Zungen - nicht Werke von ähnlicher Stärke?

#### DIES BUCH: EIN HENKEL

Ein Henkel mir wuchs aus der Seite  
jetzt können die Jungen und Alten,  
so wie auch Dumme und Gscheite  
für das, was sie wollen, mich halten.

#### MEIN WANDEL

Meinen Wandel säumt  
viel Gutes und viel Leides.  
Was immer ich erträumt,  
ich lege ab nun beides.  
Und will nicht länger sinnen.  
Was mich betrübte, freute,  
ich leg es weg von hinnen.  
Zu viel ich schon bereute.

## HOFFNUNG

Sprächst Du zu mir am Tage der Bange:  
Fahr hinab zum läuternden Feuer!  
fragt ich erstaunt: Wo lebt ich so lange?  
Einzig die Sterne waren mir teuer.

Aber ich weiss, so ist's nicht dort oben!  
Dort, ganz anders als hienieden,  
herrscht nur Freud und alle loben  
deine Güte, deinen Frieden.

Ach so kehre mein Geherz,  
lege mich in Abrams Schoss,  
ende Nacht und Giergeschwäz,  
halte mich, lass nie mehr los,

sei mir Freund und Lautersinn,  
dass als blühender Pfeifenstrauch  
weiss und rein ich vor dir bin.  
Deine Kraft und Hilf ich brauch.

## NACHTRUHE

Die lautere Stille der Nacht beglückt!  
Der Liebsten Atmen wird rauschendes Wort,  
das Wedeln des Hundes, ins Traumland entrückt  
zum Klopfen Gottes an meiner Pfort.

In tiefer Nacht, der silberhellen,  
erahn ich die Grösse, das flüsternde Wehen.  
Und einsam umrauscht von Liebeswellen  
vermag ich, umringt, nur Freunde zu sehen.





## MAILIED

Steigt die Sonne aus dem Hügel  
in den kühlen, stillen Tag,  
kreist des Milans weiter Flügel  
über Wäldern ohne Schlag.

Grün ist alles, weiß und grün!  
Aus dem blütenweißen Hag  
löst sich übermütig kühn  
Käferflug und Lerchenschlag.

Wange, Braue, Lippe dies  
leise hoffend ich euch frag:  
Wird der Mai zum Paradies,  
wenn ich euch zu küssen wag?

## DIE WIRKLICHARMEN

Die Wirklicharmen, welche  
am morgen, statt inne zu halten,  
Kreuze verteilen und Kelche,  
als Wichtigtuere walten,  
und eilen zur Konferenz,  
und meinen sie hätten 's im Griff,  
die möchte man fragen: "Wo brennt 's?  
Wer, glaubst du, führt das Schiff?"

## BESINNLICHES

Erwacht aus tiefstem Porzellan  
Tanzen Bräute, sternengeklärt,  
Spitzentanz auf einem Kahn.  
Der durch dunkle Fluten fährt.

Er schwankt beschaulich als wäre er trunken,  
Losgetäut vom Eichenstamm.  
Die Bräute sprühen Glut und Funken,  
Winken scheu dem Bräutigam.

Ist das der Styx, ist das der Rhein?  
Geht ein Flüstern durch den Nachen,  
Sagte nicht, der Traum sei Schein  
Der zurückgelassne Drachen?

O Spitzenschleiertänzerinnen,  
Müsst euch keine Sorgen machen!  
Eure Hochzeitsnacht besinnen  
Heisst trotz Nacht im Nachen wachen.

## IN DER FRÜHE

Die Stunde vor dem Grauen,  
da Vogelsang erwacht,  
noch vor dem Kümmern, Bauen,  
da wird das Wort gedacht.

Ich danke für den Frieden.  
Fernab von Hatz und Hass  
ist Grelles wohlgemieden,  
so ich mich lieben lass.



## SOMMER

Das Kornfeld, blond wie ein friesischer Zopf !  
 Und glänzend schwarz wie ein friesischer Hengst  
 die Kirschen gesammelt im irdenen Topf:  
 So kommt der Sommer noch ehe du 's denkst.

Die Kinder lernen jetzt schwimmen im Weiher,  
 die Gänse gucken und schnattern dazu.  
 Im Schatten der Erle schäkert ein Freier  
 mit Lisa, der Magd, und gibt keine Ruh.

Im Haus ist es kühler, beim Fenster, halboffen,  
 bewegt ein Hauch die weiße Gardine.  
 Das ferne Jauchzen wird hier übertroffen  
 vom Summen einer verirrtten Biene.

Im Bett liegt ein Mann, das Gesicht zur Wand  
 kaum atmend, er weiß, wie's um ihn steht.  
 Bei ihm sitzt die Frau und hält seine Hand.  
 Sie beten zusammen sein letztes Gebet.

## STERBEN

Was erinnert den, der stirbt, - an Mutters Hoffnungslächeln,  
 das jede Wiege heiligt? - Des treuen Hundes Hecheln.

A Dieu! nicht Sterben, das Scheiden netzt dem, der bleibt, die Wange.  
 Wer stirbt, stirbt hin zum Frieden, - die Scheidung währt nicht lange.

Glocken dringen schmerzlich - ins Menschenherz hinunter,  
 das Lerchenlied dagegen - ist lebensfroh und munter!

Schwarz Gewandeter bleibe - fernab von meinen Wegen.  
 Nahtlos weiß Gekleideter, - *Du* allein bringst mir Segen.

## SOMMERREGEN

Des Abends ein Sommerregensturz  
aus dunkler Wolke, heftig und kurz  
erfrischt den Garten, den Wald, die Allee  
Und dann ein Wunder, was ich seh:  
Dort über dem Bergkamm durchs Wolkentor  
scheint goldig die sinkende Sonne hervor  
und glänzt so hell zu meinem Entzücken  
auf seltsam tanzenden Mückenrücken.  
Und dort in Regenbogenfarben  
in allen Tropfen Strahlengarben  
glitzernd auf triefenden Zweigen und Ranken.  
Für Gottes Herrlichkeit zu danken  
ist dies der Augenblick! Die feuchten,  
grünen Blätterdächer leuchten.  
Das war ein guter Regenguss!  
Ich geb der Liebsten einen Kuss  
der mich zurück zur Erde bringt.  
Und wieder im Wipfel die Amsel singt.

## WEIHNACHT

Vom Himmel schweben weiße Flocken  
und wollen der Stirne Kühlung sein.  
Ich steh in der Nach und höre Glocken.  
O Welt, einen Augenblick sei rein!

Bin ich befreit und ganz erlöst  
durch dieses Kind im kalten Stroh,  
das da im Stall so zitternd döst?  
O Welt, einen Augenblick sei froh!

Denn einzig über dieser Wiege  
leuchtet, Gott, dein Stern und Licht,  
das über alle Sünde siege.  
O Welt, mein Herz, vergiss es nicht!

## DAS BIRNENSPALIER

Als herbstlich mild die Sonne schien,  
 da weckte das alte Birnenspalier  
 mit seinen Blättern von Gold und Rubin  
 die immerfort schlummernde Frage in mir:

Mein Gott, was ist denn des Lebens Ziel?  
 Ich liebte dein Brautkleid, o Birnbaum, im Mai,  
 im Sommer dein Grün und dein Schattenspiel.  
 Ist nicht meine Liebe zum Herbst Narretei?

Da rauscht der Baum und flüstert: Glaub!  
 Das Gold und die Pracht seines Totenhemds blenden,  
 und Früchte blinken durchs sterbende Laub...  
 O Gott, lass mich ihm ähnlich enden!

## ADVENT

Durch kalte Nacht sind wir gegangen,  
 aus tiefem Grund den Berg hinan,  
 mit innigem Hoffen, starkem Verlangen.  
 Wir haben stumm die Reise getan.

Und oben warten wir ohne Bangen  
 auf unsre liebe, strahlende Sonne.  
 Das Warten ist schön, die Engel sangen.  
 Wir warten zusammen auf Wärme und Wonne.

Das Warten ist schön und heilt uns ganz.  
 Ja: freudiges Warten dem Herzen frommt.  
 Der herrliche Tag mit seinem Glanz,  
 das Licht, das milde, barmherzige, kommt!